

## Predigt zu Matthäus 7, 7-11

Liebe Gemeinde, Jesus sagt: „**Bittet, so wird euch gegeben! Sucht, so werdet ihr finden! Klopft an, so wird euch geöffnet werden! Denn wer da bittet, der empfängt; und jeder Suchende findet; und jedem, der anklopft, wird geöffnet**“. Das hört sich vielversprechend an – oder besser gesagt verheißungsvoll. Weil sich das aber so anhört, als wäre es zu schön, um wahr zu sein, fragt Jesus rhetorisch: „**Ist jemand unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet? Oder würde jemand seinem Sohn eine Schlange geben, wenn der um einen Fisch bittet?**“ Normalerweise würde das niemand tun. Davon geht Jesus ganz selbstverständlich aus und er zieht daraus die logische Schlussfolgerung: „**Wenn schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, um wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten**“. Soweit – so gut. Was Jesus hier in seiner Bergpredigt verheißt, darf allerdings nicht falsch verstanden werden. Sicherlich dürfen wir um alles bitten, doch Gott wird nicht alle unsere Wünsche erfüllen. Was aber sollen wir

konkret von unserem Vater im Himmel erbitten? Ich denke, unser Bitten, Suchen und Anklopfen kann in verschiedene Richtungen gehen. Zunächst einmal möchte ich bei mir selber bleiben, und bitten: **„Herr, hilf mir, mich selbst besser wahrzunehmen.“** Ich möchte authentisch beten! Aber ich will mich auch nicht nur um mich selbst drehen. In meinem Gebet richte ich meine Gedanken auf Menschen aus, mit denen ich zu tun habe. Dann bitte ich: **„Herr, hilf mir, meinen Nächsten besser zu verstehen.“** Ich möchte wertschätzend beten! Und darüber hinaus möchte ich christusorientiert beten: **„Herr, hilf mir, dein Vaterherz besser zu erkennen“.** Auf diese drei Bitten möchte ich näher eingehen:

### 1. Herr, hilf mir, **authentisch** zu beten

Authentisch beten heißt, meine ureigensten Wünsche vor Gott auszusprechen. In dem Wissen, ich darf vor Gott sein, wie ich bin. Auf diese Weise lerne ich, mich selbst besser wahrzunehmen. Das tue ich aber nicht, um mich danach irgendwie besser zu fühlen. Vielmehr suche ich nach Wegen und

Antworten, wie ich mich verändern kann. Im Bild gesprochen: Ich möchte den Splitter in meinem Auge wahrnehmen, und darum bitten, dass Gott diesen Splitter entfernt. Ist euch etwas aufgefallen? In der Vorbereitung hätte ich es fast nicht bemerkt. Da spreche ich von einem Splitter in meinem Auge – dabei befindet sich der Splitter ja im Auge meines Bruders. So jedenfalls sagt es Jesus. Das heißt, in meinem Auge befindet sich nicht ein Splitter, sondern ein Balken. Das will ich irgendwie gar nicht wahrhaben. Eigentlich will ich diesen Splitter, der vielleicht sogar ein Balken ist, überhaupt nicht sehen. Doch genau das geschieht im Gebet: Dann verändert sich meine Selbstwahrnehmung. Der Heilige Geist spiegelt mir, wer ich bin und wo ich meine blinden Flecken habe. Ich komme darauf, weil Jesus diesen Abschnitt über das Bitten, Suchen und Anklopfen merkwürdiger Weise nicht im Zusammenhang mit seinen Ausführungen zum Thema Gebet gebracht hat (Kap.6). Jedenfalls überliefert Matthäus diesen Abschnitt in einem Kontext, wo ganz unterschiedliche Themen angerissen werden. So geht es zu Beginn des 7. Kapitels darum, dass wir andere nicht richten und verurteilen sollen. „*Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge*“, sagt Jesus da. Das aber setzt voraus,

dass ich vor meinem inneren Auge reflektiere, wie ich auf andere wirke und wo ich etwas ändern muss. Wenn wir in diesem Sinne um eine heilsame Selbsterkenntnis bitten, dann werden wir empfangen. Zunächst einmal werde ich zu der Einsicht finden, dass ich ja oftmals „böse“ im Sinne von egozentrisch bin. Obwohl ich niemand einen Stein geben würde, wenn mich jemand um Brot bittet. Doch manchmal ist „*gut gemeint*“ eben das Gegenteil von gut. Von daher wäre es gut, wenn wir demütig bleiben und uns nicht damit zufrieden geben, wenn wir etwas Gutes getan haben. Damit wirklich alles gut wird, muss uns der Heilige Geist immer wieder einen Spiegel vorhalten. Nur so werden wir sehen, wie Gott uns sieht. So beschämend das sein mag, nur so kann ich geistlich wachsen und innerlich heil werden. Es hilft nichts, gegen irgendwelche Symptome anzubeten, wenn die Ursachen tiefer liegen. Darum ist es so wichtig, dass Gott mir zeigt, welche Balken mich blockieren und ja auch verhindern, dass ich empfangen, was ich erbitte.

## 2. Herr, hilf mir, wertschätzend zu beten

Zunächst einmal ist klar, dass ich für meine Kinder, meine Frau, meine Familie, meine Eltern und meine Freunde bete. Ich möchte, dass es ihnen gut geht. Da sind Menschen, die mir wertvoll sind. Darum bete ich für sie. Ich bete für meine Kinder, dass sie alles bekommen, um ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Und ich bete, dass sie Gott als einen liebenden Vater begreifen...! Auch in der Gemeinde beten wir füreinander. Ganz selbstverständlich beten wir für Menschen, die wir schätzen. Wertschätzend beten, heißt aber auch für diejenigen Gutes zu erbitten, mit denen wir nicht so gut können. Ich möchte noch einmal kurz bei der Sache mit dem Splitter und dem Balken bleiben. Jesus will mit diesem Bild veranschaulichen, dass es leicht passieren kann, andere zu verurteilen. Dabei sind Splitter und Balken aus demselben Holz. Meist ist es so, dass ich den Splitter im Auge des Anderen nur sehe, weil meine Probleme aus demselben Holz geschnitzt sind. In der Psychologie spricht man von Projektion. Dann projiziere ich mein Misstrauen, meinen Ärger, meine

Ablehnung auf andere. Wenn es aber gelingt, mir das bewusst zu machen und den Balken aus meinem Auge zu ziehen, dann werde ich im selben Moment meine Mitmenschen mit anderen Augen sehen. Wem würdest du am liebsten den Splitter aus dem Auge entfernen? Kannst du für diejenigen beten, die dich verletzt haben? Auch in Bezug auf diese Frage erscheint mir der Kontext hilfreich zu sein. Da erwähnt Jesus unmittelbar nach diesem verheißungsvollen Abschnitt über das Gebet die so genannte „Goldene Regel“ - die besagt: *„So wie ihr von anderen Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt auch sie“* (V.12). Wenn du dir also wünschst, dass Beziehungen heil werden, dann bete wertschätzend für diejenigen, die dich nicht so behandeln, wie du dir das wünschst. Das fällt schwer – aber darauf liegt die Verheißung: Wer bittet, der wird empfangen. Wenn wir bei Gott anklopfen, werden uns ganz neue Möglichkeiten aufgetan. Dann werden wir offener aufeinander zugehen. Dann werden wir bei denen anklopfen, die damit überhaupt nicht rechnen. Dann werden sich Türen öffnen. Vorbehalte werden ausgeräumt. Das wäre schön, oder?! So jedenfalls wünscht es sich Jesus. Allerdings weiß auch er, dass es Leute gibt, die keine Versöhnung zulassen. Auch das

gehört zum Kontext. Da sagt Jesus recht drastisch: „*Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit sie nicht zertreten werden*“ (V.6). Doch man muss sich gut überlegen, was man von dem weitergeben möchte, was einem selbst heilig ist. Wir dürfen nicht unbedingt erwarten, dass das jeder gut findet, wenn wir für ihn beten. Dann können wir trotz alledem in unserem „Kämmerlein“ weiterbeten und im Gebet die Goldene Regel befolgen.

### **3. Herr, hilf mir, **christusorientiert** zu beten**

Ich frage mich, ob die Leute, die Jesus damals zuhörten, dieses „*Bittet, Suchet, Klopfet-an*“ richtig verstanden haben. Die Leute glaubten ja an Gott. Doch sie hatten keine persönliche Nähe zu diesem Gott. Das war auch gar nicht möglich. Denn in ihrer Vorstellung war Gott so heilig, dass nur der Hohepriester einmal im Jahr ins Allerheiligste vordringen durfte, um dort in die unmittelbare Gegenwart Gottes zu treten. Es muss die Leute irritiert haben, wenn Jesus so lapidar davon sprach, dass jeder zu jederzeit bei Gott anklopfen kann. In den Köpfen war noch dieser Vorhang, wie er im

Tempel hing; dieser Vorhang, der die Leute gedanklich und auch gefühlsmäßig von Gott trennte. Christusorientiert beten heißt, direkt und unmittelbar mit Gott zu reden. Denn wir wissen, dass dieser Vorhang im Tempel in dem Moment zerrissen ist, als Jesus Christus am Kreuz für uns starb. Dennoch sind auch in unseren Köpfen Blockaden, die es uns schwer machen, den allerheiligsten Gott so zu sehen, wie er wirklich ist. Denn es ist gar nicht so einfach, sich Gott als liebenden Vater im Himmel vorzustellen. Weil unser Väterverständnis immer auch vom eigenen, leiblichen Vater mitgeprägt worden ist. Selbst wenn dein Vater immer darum bemüht war, dir Gutes zu geben, war nicht alles gut. Gott allein ist gut. Hast du das wirklich verinnerlicht? Was hast du für ein Gottesbild? Vielleicht verstehst du nicht, warum Gott deine Bitten scheinbar nicht erhört?! Könnte es sein, dass du den Splitter im Auge deines Vaters siehst und diesen Splitter auf den Vater im Himmel projizierst?! Falls dem so ist, bitte darum, dass Gott dir sein Vaterherz öffnet. Gott kann gar nicht anders, als zu lieben. Darum werden wir auch empfangen, wenn wir uns für seine Liebe öffnen!

Manchmal denke ich, ich müsste immer noch mehr bitten, suchen und anklopfen. Ich denke, ich müsste mir das, was ich empfangen möchte, erarbeiten. Dann versuche ich mein Gewissen zu beruhigen, indem ich erst einmal meine täglichen Bitten abarbeite. Manchmal komme ich gar nicht mehr dazu, den eigentlichen Wünschen tief in mir nachzuspüren. Dafür brauche ich nämlich die Stille. Ich muss innerlich erst einmal zur Ruhe komme. Dann erst werden meine Bitten leiser. Irgendwann erbitte ich nur noch eins: Füll mich neu mit deinem Geist – dem Geist deiner bedingungslosen Liebe. Verändere mich in der Tiefe meines Wesens. Tiefer als alle meine Gedanken, tiefer als alle meine Gefühle und tiefer als mein Wille, soll dein Geist mein Denken, Fühlen und Wollen bestimmen! Wer so bittet, wird empfangen – mehr und anders, als man sich's vorstellen kann. Das ist die Verheißung, die Jesus uns gegeben hat. AMEN